MITTELHOCHDEUTSCHE MINNELYRIK

I

FRÜHE MINNELYRIK

GÜNTHER SCHWEIKLE

MITTELHOCHDEUTSCHE
MINNELYRIK

I
FRÜHE MINNELYRIK

TEXTE UND ÜBERTRAGUNGEN
EINFÜHRUNG UND KOMMENTAR

J. B. METZLER VERLAG
STUTTGART · WEIMAR

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schweikle, Günther:

Mittelhochdeutsche Minnelyrik : Texte und Übertragungen,
Einführung und Kommentar / Günther Schweikle. – Stuttgart ;
Weimar : Metzler

1. Frühe Minnelyrik. – 1993

ISBN 978-3-476-00888-6

ISBN 978-3-476-00888-6

ISBN 978-3-476-03455-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03455-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbeson-
dere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

EIN VERLAG DER

SPEKTRUM FACHVERLAGE GMBH

INHALT

Vorwort	XI
Einführung	1
Zur Editionsgeschichte	1
Zur Überlieferung	5
Die einzelnen Handschriften	5
Zur Bewertung der handschriftlichen Überlieferung	11
Graphieformen	11
Korrekturen	12
Textvarianten	19
Zuschreibungsvarianten	21
Beurteilung der Überlieferungsvarianten	26
Echtheitsprobleme	34
Zur Ausgabe	35
Schreibung	36
Metrik	
Versgestaltung	39
Reim	44
Strophenform	45
Strophenfolgen	46
Zuschreibungsvarianten	48
Reihung der Lieder	49
Texteingriffe	50
Textgestaltung	52
Zu den Dichtern dieses Bandes	53
Probleme der Identifizierung	55
Reihenfolge	56
Formentfaltung	57
Einflüsse	59

Zur Geschichte des Minnesangs.	59
Vorgeschichte	59
Zum Minnesang des 12. Jahrhunderts	61
Zusammenfassung	72
Überblick über politische, literar- und kunst- historische Daten	75
Literaturhinweise	81
Bezüge zur romanischen Lyrik	85
Kontrafakturen	85
Übersicht über die vermuteten Kontrafakturen	89
Literatur	90
Zur Metrik	91
Liedgattungen	98
Zur Aussprache	100
Zur Übersetzung	102
Literatur	112

Text und Übertragung

Zum mhd. Text	117
Der von Kürenberg	118
Der Burggraf von Regensburg.	124
Meinloh von Sevelingen	126
Dietmar von Aist	136
Der Burggraf von Rietenburg.	160
Heinrich von Veldeke	166
Graf Rudolf von Fenis/Neuenburg	206
Friedrich von Hausen.	222
Kaiser Heinrich	260
Bligger von Steinach	266
Bernger von Horheim	272
Ulrich von Gutenberg	284
Hartwig von Raute	316
Endilhart von Adelnburg	322
Albrecht von Johansdorf	326

Kommentar

Zum Kommentar	355
Abkürzungen grammatischer u. a. Begriffe	357
Abgekürzt zitierte Literatur und Zeitschriften	358
Der von Kürenberg	361
Der Burggraf von Regensburg.	375
Meinloh von Sevelingen.	378
Dietmar von Aist	388
Der Burggraf von Rietenburg.	409
Heinrich von Veldeke	414
Graf Rudolf von Fenis/Neuenburg	450
Friedrich von Hausen.	468
Kaiser Heinrich	506
Bligger von Steinach	511
Bernger von Horheim	516
Ulrich von Gutenberg	524
Hartwig von Raute	538
Endilhart von Adelnburg	544
Albrecht von Johansdorf	546
 Konkordanz mit MF	 565
 Verzeichnis der Strophenanfänge	 575
 Autoren-, Werk- und Stellenregister	 587
 Nachwort	 599
 Nachträge	 603

Zur Geschichte des Minnesangs	59
Vorgeschichte	59
Zum Minnesang des 12. Jahrhunderts	61
Zusammenfassung	72
Überblick über politische, literar- und kunst- historische Daten	75
Literaturhinweise	81
Bezüge zur romanischen Lyrik	85
Kontrafakturen	85
Übersicht über die vermuteten Kontrafakturen	89
Literatur	90
Zur Metrik	91
Liedgattungen	98
Zur Aussprache	100
Zur Übersetzung	102
Literatur	112

Text und Übertragung

Zum mhd. Text	117
Der von Kürenberg	118
Der Burggraf von Regensburg	124
Meinloh von Sevelingen	126
Dietmar von Aist	136
Der Burggraf von Rietenburg	160
Heinrich von Veldeke	166
Graf Rudolf von Fenis/Neuenburg	206
Friedrich von Hausen	222
Kaiser Heinrich	260
Bligger von Steinach	266
Bernger von Horheim	272
Ulrich von Gutenberg	284
Hartwig von Raute	316
Endilhart von Adelnburg	322
Albrecht von Johansdorf	326

Kommentar

Zum Kommentar	355
Abkürzungen grammatischer u. a. Begriffe	357
Abgekürzt zitierte Literatur und Zeitschriften	358
Der von Kürenberg	361
Der Burggraf von Regensburg	375
Meinloh von Sevelingen	378
Dietmar von Aist	388
Der Burggraf von Rietenburg	409
Heinrich von Veldeke	414
Graf Rudolf von Fenis	450
Friedrich von Hausen	468
Kaiser Heinrich	506
Bliigger von Steinach	511
Bernger von Horheim	516
Ulrich von Gutenberg	524
Hartwig von Raute	538
Endilhart von Adelnburg	544
Albrecht von Johansdorf	546
 Konkordanz mit MF	 565
 Verzeichnis der Strophenanfänge	 575
 Autoren-, Werk- und Stellenregister	 587

VORWORT

Dieser Band enthält die Minnelyrik des 12. Jahrhunderts von Kürenberg bis Albrecht von Johansdorf. Die Dichter der Hoch-Zeit des Minnesangs, Reinmar und Heinrich von Morungen, bilden das Zentrum eines 2. Bandes dieser Reihe. In diesem wird auch Heinrich von Rugge zu finden sein, der stilgeschichtlich noch in den 1. Band gehörte, wegen der überlieferungsgeschichtlichen Verflechtung seiner Lieder mit solchen Reinmars aber besser bei diesem steht. Ausgelassen wurde gegenüber MF auch Spervogel, der Spruchgedichte, Gnomik, keine Minnelyrik verfaßte.

Der Begriff 'Minnelyrik' im Titel soll darauf hinweisen, daß diese Gedichte ohne Melodien, gelöst von ihrer ursprünglichen Vortragsform, überliefert sind. Diese Dimension ist nicht nur für uns Heutige verloren; die Melodien waren offenkundig auch schon für die meisten Sammler um 1300 nicht mehr greifbar — oder nicht mehr von Interesse, denn sie fehlen auch bei den zeitgenössischen Dichtern wie Frauenlob: Minnesang war zur Leselyrik geworden. Im folgenden werden allerdings 'Minnelyrik' und der gebräuchlichere Begriff 'Minnesang' in der Regel synonym gebraucht.

Diese erste Gesamtausgabe des frühen Minnesangs mit Übersetzung ist sachbedingt ein Zwitter: Sie ist primär für den interessierten Laien gedacht, wie schon ihre Anlage — synoptischer Abdruck eines mhd. Textes und einer nhd. Übersetzung — augenfällig macht. Da dem Benutzer aber kein problemfreies Bild des Minnesangs vorgeführt werden soll, wird er, wenn auch in umfangbedingter Raffung, mit den Problemen der Überlieferung, der Textgestaltung, der Übersetzung und Minnesangdeutung konfrontiert; insofern greift diese Edition auch in die aktuelle Forschung aus, vor

allem mit den der Ausgabe zugrundeliegenden Hypothesen zur Textkritik.

Die Ausgabe will das faktisch Erfassbare referieren, aber auch das Fließende in Form und Überlieferung des Minnesangs (insbes. des 12. Jahrhunderts) verdeutlichen, das Vielfältige, Schillernde dieser farben- und nuancenreichen Vortragskunst herausstellen. Das in Übersetzung und Kommentar Gebotene ist ein Diskussionsangebot, *eine* Möglichkeit der Deutung unter anderen — dies sei im nachdrücklichen Unterschied zum Selbstverständnis der früheren Philologie betont, die nicht selten im Namen des Dichters zu sprechen vermeinte. Da aus technischen Gründen aus den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten eine Auswahl getroffen werden mußte, nicht immer alle denkbaren Alternativen aufgeführt werden konnten, rückt natürlich auch in dieser Ausgabe ein bestimmtes Bild in den Vordergrund. Die Auseinandersetzung mit der älteren Forschung beschränkt sich auf einzelne kennzeichnende Fälle. Aus Raumgründen war im Kommentar nur gelegentlich eine Diskussion anderer Deutungsversuche möglich. Meine Einzelentscheidungen lassen sich jeweils von den in der Einführung dargelegten Grundpositionen herleiten. Eine gewisse apologetische Haltung rührt zwangsläufig daher, daß sich die für diese Ausgabe konstitutiven Ansichten über den Minnesang und seine Überlieferung und — grundsätzlich — über die Möglichkeiten der Philologie zum Teil wesentlich von denen der älteren Forschung, repräsentiert vor allem durch MFU, unterscheiden. Aus dieser Gegenposition zur älteren, etablierten Minnesangphilologie resultiert auch das Übergewicht, das in der Einführung philologischen Grundfragen eingeräumt werden mußte.

Eine Arbeit, die sich, immer wieder unterbrochen, über Jahre hinzieht, wird zwangsläufig keine durchgehende Einheitlichkeit erreichen. Die Uneinheitlichkeit betrifft 1. Konjekturen und Emendationen: manchmal war ich geneigt, mich eher MF anzuschließen oder meine Zuflucht zu Konjekturen zu

nehmen, als mir noch länger den Kopf zu zerbrechen, wie sich eine überlieferte mhd. Fassung erklären lasse. Dabei wurde mir auch klar, warum sich die Konjekturealkritik einer solchen Beliebtheit erfreute. — 2. Die Übersetzung: auch bei dem Verhältnis des nhd. Textes zum mittelhochdeutschen wird man gewisse Schwankungen feststellen können zwischen Partien, die sich möglichst eng an den mhd. Text anschließen und solchen, die in freierer Sinnparaphrase die Schwierigkeiten eines wortgetreuen Anschlusses umgehen, auch wo sich eine solche Diskrepanz nicht unbedingt aus der Sprachentwicklung ergibt. — 3. Die Anmerkungen: hier wird es nicht schwerfallen, auf Stellen zu verweisen, bei denen man gerne mehr erfahren würde, während man das Mitgeteilte vielleicht als überflüssig empfindet. Ich habe bei den Überlegungen, was zu erläutern sei, weitgehend meine Seminar-Erfahrungen verwertet.

Auf ein Gesamtverzeichnis der Literatur konnte ich dank H. Tervoores Bibliographie zum Minnesang verzichten; es schien mir jedoch hilfreich, einzelne Werke jeweils im Anschluß an die betreffenden Abschnitte aufzuführen. Auch das in dieser Reihe sonst übliche Wortverzeichnis schien mir entbehrlich, da dies bei den verschiedenen Dichtern mit ihrem unterschiedlichen Wortgebrauch keine über den Kommentar hinausführende Hilfe versprach.

Ich habe in den vergangenen Jahren weite Partien dieses Bandes immer wieder geändert, nicht zuletzt bedingt durch die Vieldeutigkeit des Phänomens Minnesang — und ich bin mir am Ende nicht sicher, ob nun jeweils die beste der von mir erwogenen Möglichkeiten zum Druck gelangte.

Eine solche Edition ist sowenig in sich abgeschlossen wie es wohl die mhd. Lieder waren, und sie ist sowenig Selbstzweck wie diese. Regt sie den Leser zur Beschäftigung mit den mhd. Texten an, und sei es nur aus dem Widerspruch zu dem hier Dargestellten, dann ist ein wesentlicher Zweck dieses Bandes erreicht.

Zum Schluß noch ein Wort zu dem späten Erscheinungs-

termin dieses seit Jahren angekündigten Bandes: Die Gründe sind trotz manchen zeitraubenden Erklärungshürden nicht in erster Linie in den Schwierigkeiten der Materie (weder in Editions- noch Übersetzungsproblemen) zu suchen; vielmehr in den Bedingungen, unter denen sich ein heute an einer Universität Lehrender in den letzten Jahren die Zeit für eigene Arbeit zusammenraffen mußte.

Zu danken habe ich für Hilfe beim Abschreiben des Manuskriptes, beim Korrekturlesen und bei der Anfertigung der Register Konstanze Waldvogel, Petra Witte, Dr. Bruno Hövemeyer und Harald Möhring. Gedankt sei ferner der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Landesbibliothek Stuttgart, welche die Aufnahme einiger Handschriftenfaksimiles freundlich gestatteten. Kollegen und Schülern und der älteren Forschung fühle ich mich für mannigfache Anregungen verpflichtet, auch wenn sich diese im einzelnen nicht immer ausweisen ließen. Ein besonderer Dank gebührt aber meiner Frau, ohne deren beständige Mitarbeit dieser Band noch nicht hätte erscheinen können.

Stuttgart, im Oktober 1975

G. S.